

Blauzungenimpfung und die Folgen

Zusammenstellung von Heiner Lohmann, Westfalen

Als Milchviehhalter sehe ich derzeit eine dramatische Entwicklung durch das Einsetzen gentechnisch veränderter patentierter Impfstoffe im offenen Feldversuch vor uns stehen. Im Herbst 2007 bis zum Frühjahr 2008 war auch meine Herde stark durch das Blauzungenvirus betroffen. Natürlich haben auch meine Frau und ich nach Wegen gesucht, lebensschwachen Tieren zu helfen und der Herde einen bestmöglichen Schutz zu geben. Aber durch tierärztliche Behandlungen haben keine der akut sehr kranken Tiere das Leben behalten. Erst durch zugelassene Homöopathie, z.B. Phosphorus D 200 bei Festliegen der Kälber und gelbliche Augenlidern, hatten wir ein sehr sicheres Mittel, diesen festliegenden Kälbern zu helfen und innerhalb von Stunden wieder auf die Beine zu helfen.

Nach der Umstellung auf GVO- freies Futter im März 2008 haben spontan sämtliche noch sich zeigende Symptome wie dümpelndes, träges Verhalten direkt nach Kalbungen (Stoffwechselstörungen, verhaltene Milchleistung, Klauenprobleme, struppiges Fell der gesamten Herde, sowie fast komplette Brunstlosigkeit der gesamten Herde), sich abgestellt.

Ich bin aktives Mitglied eines Arbeitskreises Homöopathie in der Milchviehhaltung der LWK NRW und habe im Frühjahr diesen Jahres einen Vortrag des Tierarztes Dr. Scharf gehört, wo er große Bedenken zeigte, beim Einsatz der Blauzungenimpfstoffe in unseren zuvor Blauzungen infizierten Herden. Es bestände nach seiner Einschätzung ein großes Risiko, Herden zu impfen, die sich akut mit dieser Krankheit auseinandersetzen. Auch Tiere ohne klinische Anzeichen setzten sich im Jahresanfang mit dem Virus auseinander.

Eine zusätzliche Impfung mit einem (bisher nicht zugelassenen) Impfstoff bringe noch mehr Risiken mit sich, zumal der Impfstoff unter anderen regionalen Bedingungen (Afrika) hergestellt wurde und auch dort nicht den gewünschten Erfolg habe.

Ich habe über die Arbeit des BDM Kontakt zu vielen Milchviehhaltern und erfahre immer mehr, dass die Impfung mit bedeutend mehr Schäden verläuft, als es Pressemitteilungen zeigen. Es sind vor allem Foren mehrerer Tierhaltergruppen, die vergleichbare Symptomatiken auch weit nach 14 Tagen Abstand zur letzten Impfung schildern. Dabei fällt auf, dass in den seltensten Fällen diese der Impfung zuzuordnenden Auffälligkeiten, sachgerecht dokumentiert und an das Paul Ehrlich Institut weitergeleitet werden.

Dieses allgemein von mir als fahrlässig zu beurteilende Verhalten von Tierärzten und den unwissenden Tierhaltern führt zur Zulassung von Impfstoffen, die einer Schaden-Nutzen-Analyse nicht standhalten können

Daneben sehe ich auffällige Parallelen bei unseren Schweizer Berufskollegen. Auch dort, wie hier in Deutschland, war den meisten Tierhaltern, aber auch vielen Tierärzten, der Einblick in die zu den Impfstoffen gehörenden Packungsbeilagen fremd. Die Schweizer Berufskollegen konnten durch einen Tipp von mir über die derzeit einzig bekannte Adresse zur Einsicht in die Packungsbeilagen über das Land Niedersachsen, gelangen. In den Packungsbeilagen werden Einschränkungen zum Einsatz dieser Impfstoffe gegeben, die in sehr vielen Fällen des bisherigen Impfeinsatzes keine Berücksichtigung fanden. Daneben werden Trägerstoffe wie Quecksilber und Aluminiumhydroxid eingesetzt, deren Wirkung mir bekannt ist. Das Aluminiumhydroxid hat ähnlich wie die Blauzungerkrankung eine Klumpenbildung des Blutes auch beim Impfen zur Folge. Eine Kombination mit Blauzunge über so genannten abgetöteten BT Virus, oder latent kranker zu impfenden Herde, kann doch große Gefahren mit sich bringen.

Ich habe Gründe zur Annahme, dass Monsanto bei mindestens einem der patentrechtlich nutzbaren Impfstoffe Besitzansprüche hat. Und dabei stellt sich durch den Einsatz dieser Genmarker-Impfstoffe wieder die große Frage: "Werden wir Viehhalter durch solch zweifelhafte Maßnahmen dazu benutzt, in die Leibeigenschaft dieser umstrittenen Konzerne einzutreten?"

Ich möchte alle Tierhalter in Europa bitten, sich mit dieser Thematik noch einmal neu auseinanderzusetzen und genau abwägen, ob sie einer Impfung ihrer Tiere zustimmen oder verweigern und Widerspruch gegen eine angeordnete Impfung einlegen

Mit freundlichen Grüßen
Heiner Lohmann

